

Gaumenfieber

GOURMETPREIS Spitzenköche bewiesen mit einem Galadinner, dass Brandenburg alles andere als kulinarische Ödnis ist

Bevor am Wochenende zum zweiten Mal der „Große Gourmetpreis“ verliehen wurde, ließen sich 250 Feinschmecker verwöhnen.

Von Nadine Fabian

POTSDAM | Das grüne Grauen befällt Carmen Krüger noch immer. „Mit Brokkoli können sie nicht nur Kinder jagen, da renne ich auch.“ Was bei der Chefin nicht landen kann, hat auch auf der Karte in „Carmens Restaurant“ in Eichwalde (Dahme-Spreewald) nichts zu suchen. Schon gar nichts in dem delikaten Gebäck, das sie beim Großen Gourmetpreis im Potsdamer Seminaris-Hotel abschmeckt: Suppe von geräucherter Forelle mit märkischem Wurzelgemüse. Zwiebeln gehören da rein, Lauch und Petersilienwurzel. „Wir leben in einer Region, in der man aus dem Vollen schöpfen kann“, sagt Carmen Krüger. „Ich renne jedenfalls keinem Trend nach.“

250 Feinschmecker gustieren am Sonnabend Krügers dampfende Zauberei, darunter die Gewinner der MAZ-Verlosung, Renate und Karl-Bernhard Herkommer aus Falkensee (Havelland). Vor ihnen liegt eine lukullische Langstrecke – sechs Gänge Gaumenfieber, kredenzt von den besten märkischen Maitres Alexander Dressel, Oliver Heilmeyer, Frank Schreiber, Carmen Krüger, Ralph Knebel und Dieter Kobusch.

Auf dem Weg ins Allerheiligste hakt sich Renate Herkommer bei ihrem Gatten ein. „Das ist immer noch meine Welt“, flüstert sie. In der Küche duftet es nach Krügers Räucherfisch, Teller schlurfen über das gewinerte Metall der Arbeitsplatte, ein Messer klackert. Zu gerne wäre Renate Herkommer Köchin geworden. Doch die Restaurantküche blieb ihr verwehrt. Sie wurde Lehrerin, hat mit Kindern im Sportunterricht Jagd auf Kalorien gemacht und zu Hause den verlorenen Traum gelebt. „Wenn die Familie kommt, bereitet sie richtige Menüs vor“, verrät Ehemann Karl-Bernhard. Mit kalter und warmer Vorspeise und allem Pipapo. Er selbst bezeichnet sich als „küchenuntauglich“. Für Bratstulle, eine Deftigkeit aus Brot und Wurst, reicht's aber, meint Renate Herkommer. Doch wehe, sie lässt den Ange-trauten auch nur mit einer Dossensuppe allein! „Als er mal eine Büchse im Wasserbad erhitzte – ein Desaster.“ Er füllte den Topf, versenkte die Dose, drehte den Herd auf Voll-dampf – und voilà, das Menü für die Tonne war perfekt.

Selbst in der Spitzenküche



Pottkieker: Die MAZ-Gewinner Renate und Karl-Bernhard Herkommer beim Fachsimpeln mit Dieter Kobusch (l.) und Alexander Dressel.



Alle Köche und ihre Assistenten packen mit an, wenn ein Gang angerichtet wird. Im Festsaal freuen sich 250 Gäste auf die Gourmet-Häppchen.



FOTOS (3): CHRISTEL KÖSTER

geht nicht immer alles glatt. „Zu roh!“, poltert Alexander Dressel, sterngeschmückter Restaurantchef des „Bayrischen Hauses“ in Potsdam. Dressel hat bei der Konferenz der Küchenkünstler das Kommando übernommen – und das ist Gesetz. Schreibers Variation vom Kalb mit Paprika, Petersilienwurzel und Gremolata muss eine Ehrenrunde im Schwitzkasten drehen. Dieter Kobusch hofft indes, dass sein Seeteufel mit Bärlauch, Safran-Gemüsegelee, Brotchip und Bouillabaisse auf fremden Ofen nicht austrocknet. „Auch wenn das kein Wettkampf ist, so ein Tag ist einem ja nicht schnuppe-egal, da will man sich von besonderer Seite zeigen“, so der Neue im Reigen der besten Brandenburger Köche. „Ich bin nervös.“ Bisher hat er sich in die Schlange der Helfer eingereiht – jetzt ist sein Gang dran und die Verantwortung lastet auf ihm. „Aufregend“, raunt Kobusch. „Macht aber auch tierisch Spaß.“

Um 21.45 Uhr ist der Fisch verputzt. Eine saftige Aromenexplosion. Renate Herkom-

mer lehnt sich im schummrigen Festsaal zurück, spitzt die Lippen und küsst die Fingerspitzen. „Herrlich. Ganz ausgezeichnet. Das koche ich mal nach.“ Klassik umsäuselt die Gäste. Karl-Bernhard Her-



GROSSER GOURMETPREIS 2008

kommer spickt in der Speisekarte. „Ein Glück, dass wir die haben – da kann man nochmal nachlesen, was man eigentlich gegessen hat. Ist gar nicht so einfach, alle Zutaten zu erschmecken.“ Schon die Namen der Gerichte zergehen auf der Zunge: Feines vom brandenburgischen Kaninchen, Spargel, Zuckerschoten und Kamille, Wildkräutersalat mit Burger Leinöl.

Drei Gänge sind passé. Statt Klassik gibt's in der Halbzeitpause Live-Swing mit den „Jive Sharks“. Die Gäste wip-

pen mit, doch in der Küche bleiben Saxophon, Kontrabass, Schlagzeug und Piano ungehört. Was hier und jetzt zählt, ist einzig der Hauptgang: Rücken vom Ibericoschwein, Blunzen und Gänseleberbrot. Dressels Werk. Er gebietet über 25 Köche und Helfer, die die Arbeitsplatte säumen. 50 Hände, Gabeln, Löffel – ein menschliches Fließband. „So Jungs, auf geht's! Teller raus! Zusammenrücken! Die Teller weiter nach vorn! Kommt jetzt! Ich will die Teller nicht da hinten haben! Nach vorn! Tempo! Jetzt! Attacke! Stellt Euch nicht so jungfrauenhaft an!“

Wolfgang Haase ist der erste, der zupackt. Er lässt purpurrote Granatapfelsauce auf das bleiche Porzellan nieseln, schiebt den Teller weiter zum Nebenmann, der mit Kalbsjus zwei dicke Striche dazu malt. Haase setzt neu an. Kein Zittern, kein Aufblicken, wieder und wieder der blinde Griff zum nächsten Teller. Kleckern auf höchsten Niveau. „Man schaltet auf Leerlauf, denkt nur an den Job“, sagt Haase. Wie er so dasteht,

grauer Vollbart, grauer Schopf, die tiefblaue Schürze über der weißen Küchenluft glattgestrichen, könnte man meinen, er hätte sein Leben in einer Kombüse verbracht. Ein Seebär, der auch bei tosenem Sturm mit ruhiger Hand schnurgerade Granatapfelsprenkel neben Granatapfelsprenkel setzt. Haase lacht. Mit Schiffen hat er nie etwas zu tun gehabt. „Ich arbeite seit 32 Jahren bei Carmen.“ Gourmet-Häppchen, verrät er, sind seine Sache nicht. „Gebratener Schweinebauch mit Möhren, das ist mein Leibgericht. Kann man auch schnuckelig in mundgerechten Portionen anrichten. Ich mag aber die große Scheibe.“

Die Köche arbeiten Hand in Hand. Jeder Griff sitzt, Dressel schweigt zufrieden. So stellt man sich eine OP am offenen Herzen vor. Christian Haferkorn ist fürs Tupfen verantwortlich. Hat ein Kollege gepatzt, macht Haferkorn das Malheur ungeschehen, poliert die kunstvoll angerichteten Teller, bevor livrierte Kellner sie davontragen.

Dass er hier ist, kann er

Brandenburgs Beste

Basis für die Liste der besten Köche ist das Volkenborn-Ranking. Die Wertungen renommierter Restaurantführer wie Michelin und Gault Millau werden addiert und ergeben so eine Rangliste.

■ **Platz 1: Alexander Dressel**, „Bayrisches Haus“, Potsdam, 82,5 Punkte

■ **Platz 2: Oliver Heilmeyer**, Restaurant „17uffzig“ im Hotel „Zur Bleiche“, Burg, 81,9 Punkte

■ **Platz 3: Frank Schreiber**, „Goldener Hahn“, Finsterwalde, 69,2 Punkte

■ **Platz 4: Carmen Krüger**, „Carmens Restaurant“, Eichwalde, 66,3 Punkte

■ **Platz 5: Ralph Knebel**, Restaurant „Windspiel“ im Hotel „Hubertushöhe“, Storkow, 62,2 Punkte

■ **Platz 6: Dieter Kobusch**, „Vierseithof“, Luckenwalde, 50,3 Punkte *nf*

KURZ & KNAPP

Junge nach Feuer gestorben

BERLIN | Nach einem Wohnungsbrand in Berlin am Samstag ist ein zweijähriger Junge an seinen schweren Verletzungen gestorben. Das Kind sei zwar aus der Wohnung gerettet worden, aber dann gestern früh im Krankenhaus gestorben, sagte ein Polizeisprecher. Der Kleine habe seine Rauchgasvergiftung nicht überlebt. „Wir vermuten, dass der Brand durch Fahrlässigkeit verursacht wurde.“ *dpa*

Programme für gute Kooperation

POTSDAM | Die Europäische Kommission hat Programme zur Zusammenarbeit von Brandenburg und Polen genehmigt. Damit könne Brandenburg die Zusammenarbeit mit seinen Nachbar-Wojewodschaften Lebus Land und Westpommern fortsetzen, teilte Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns (CDU) am Wochenende mit. Gefördert werden könnten grenzübergreifende Vorhaben zur Verbesserung der Infrastruktur. Kooperationen in der Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie sowie gemeinsame Tourismusangebote. *dpa*

CDU gegen Olympia-Boycott

POTSDAM | Anlässlich der Entzündung der Olympischen Flamme heute in Peking hat sich die brandenburgische CDU für eine Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Spielen in China ausgesprochen. Die Athleten sollten jedoch den Vorschlag des Zehnkämpfers Andre Niklaus aufgreifen, dass die nationalen Delegationen der Sportler aus Solidarität mit den Menschen in Tibet zusätzlich zu ihrer Nationalfahne auch die tibetische Flagge beim Einmarsch in das Stadion tragen sollten, sagte der CDU-Menschenrechtsbeauftragte, Dieter Dombrowski, am Samstag in Potsdam. *dpa*

Berliner Zoo-Chef wird bedroht

BERLIN | Nach einer anonymen Drohung gegen den Berliner Zoo-Direktor Bernhard Blaszkiewitz hat die Polizei Ermittlungen aufgenommen. Bislang sei alles ruhig geblieben, sagte Zoo-Sprecher Detlef Untermann gestern. Der Konflikt um Tierhaltung und -zucht in den beiden Berliner Zoos hatte sich ausgeweitet, nachdem Blaszkiewitz öffentlich die Tötung von vier jungen Katzen 1991 eingeräumt hatte. *dpa*

POLIZEIBERICHT

Diesel aus Lkw gestohlen

NAUEN | Unbekannte haben auf der Autobahnraststätte Wolfslage/West bei mehreren Lkw Planen aufgeschlitzt und Laderäume beschädigt. Von den Ladungen wurde nichts entfernt. Bei einem Lkw wurden 100 Liter Diesel gestohlen.

Autoscheibe mit Feldstein zerstört

RHEINBERG | Mit einem schweren Feldstein haben unbekannte Täter in Rheinsberg (Ostprignitz-Ruppin) die Seitenscheibe eines Pkw eingeschlagen. Entwendet wurde nichts. Die Schadenshöhe beträgt 1000 Euro.

Schiffshebewerk zu teuer

UMWELT Grüne bemängeln Mehrkosten von 100 Millionen Euro

POTSDAM | Die brandenburgische Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, Cornelia Behm, hat den beschlossenen Bau eines neuen Schiffshebewerkes in Niederfinow (Barnim) kritisiert. Sie finde die um 100 Millionen Euro auf 285 Millionen Euro gestiegenen Kosten „hochdramatisch“, sagte Behm in der RBB-Fernsehsendung „Brandenburg aktuell“. Mit dem Geld hätte man anderes anfangen können, etwa das alte Schiffshebewerk modernisieren, bemerkte sie.

Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) ver-

teidigte in der Sendung das Projekt. Auf der Wassertrasse sei das Transportvolumen in den vergangenen Jahren um zehn Prozent gestiegen. Künftig könnten zweilagige Containerschiffe auf der Havel-Oder-Strecke fahren. Dies erschließe neue Potenziale in dem Wirtschaftsraum bis zum polnischen Ostseehafen Stettin (Szczecin). Tiefensee hatte den wegen der drastischen Kostensteigerung umstrittenen Baubeschluss am Freitag in Berlin verkündet (MAZ berichtete). Er begründete die Mehrkosten mit gestiegenen Baupreisen.

Die neue Anlage entsteht direkt neben dem als technisches Meisterwerk bekannten größten Schiffsfahrstuhles in Europa. Bis 2013 soll das 60 Meter hohe Hebewerk am Finowkanal zwischen Oder und Havel nordöstlich von Berlin fertig sein. Es gilt als eines der wichtigsten Verkehrsprojekte in Ostdeutschland.

Mit Hilfe der Anlage können Container-Binnenschiffe den Höhenunterschied von 38 Metern am Finowkanal überwinden. Einen Termin für die Grundsteinlegung gibt es noch nicht. *dpa/MAZ*

Kritik an Dellmann

WINDENERGIE CDU wirft Minister „Volksverdummung“ vor

POTSDAM | Brandenburgs CDU-Fraktion will im Landtag über die Windenergie im Land diskutieren. Anlass seien Äußerungen des Infrastrukturministers Reinhold Dellmann (SPD) zur Begrenzung der alternativen Energie, sagte der umweltpolitische Fraktionssprecher Dieter Dombrowski am Wochenende. „Es grenzt an Volksverdummung, wenn ein Minister den drastischen Ausbau der Windenergie im Kabinett mitträgt und öffentlich das Gegenteil erklärt“, so Dombrowski. Wer mehr Energie aus erneuerbaren Quellen er-

zeugen wolle, müsse auch sagen, wie das gehen soll. Dombrowski kündigte einen Energiegipfel über die Ziele der Landesregierung an.

Nach Ansicht Dellmanns sollten im Land Brandenburg keine Flächen für neue Windräder mehr ausgewiesen werden, weil dies den Bewohnern nicht zuzumuten sei. Mit seiner Aussage widerspricht der Minister dem zurzeit diskutierten Entwurf für eine neue Energiestrategie 2020 des Landes. Sie sieht bisher eine Verdoppelung der Windkraft-Kapazität vor. Dazu wären statt bisher 370

Quadratkilometer Fläche dann 555 Quadratkilometer für Windräder notwendig. Zurzeit gibt es rund 2500 Windkraftanlagen in Brandenburg.

Dellmanns Haltung war auch auf massive Kritik von Bündnis 90/Die Grünen und des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Brandenburg gestoßen. Sie warfen dem Minister vor, die klimafreundliche Zukunftstechnologie Windkraft stoppen zu wollen, aber die Zerstörung von Natur durch Braunkohle Tagebaue hinzunehmen. *dpa/MAZ*